

SIMON KASPER/JEFFREY PHEIFF

## Die Dynamik der (Morpho-)Syntax des Deutschen in der „Vertikale“: Perfektexpansion und Abfolge pronominaler Objekte

### Abstracts

Der Beitrag widmet sich der geographisch bedingten (morpho-)syntaktischen Variation im Deutschen, wie sie im Projekt *Regionalsprache.de* (REDE) analysiert wird. Zunächst werden die sprachdynamischen Konzepte der „horizontalen“ und „vertikalen“ Variationsdimensionen, die bisher primär an phonologischen Merkmalen operationalisiert worden sind, in Bezug auf die (morpho-)syntaktische Beschreibungsebene diskutiert. Anschließend wird die methodische Anlage der (morpho-)syntaktischen Erhebung im REDE-Projekt skizziert. Den Schwerpunkt des Beitrags bilden dann detaillierte Analysen zur Perfektexpansion und zur Abfolge pronominaler Objekte. Die Ergebnisse der REDE-Erhebung werden zu bisherigen Ergebnissen der Forschung zu diesen Phänomenen in Bezug gesetzt. Sie geben jeweils Aufschluss über die Struktur der (morpho-)syntaktischen Vertikalen: Die bisherigen Resultate lassen sich teils validieren, teils ergänzen. Die Schlussfolgerungen werden zuletzt vor dem Hintergrund der methodischen und konzeptuellen Herausforderungen reflektiert.

The article deals with the geographically conditioned morpho-syntactic variation in German, a central topic of the project *Regionalsprache.de* (REDE). Central notions of the Linguistics Dynamics Approach – the “horizontal” and “vertical” variation dimensions – are applied to the morpho-syntactic level, after they have primarily been operationalized at the phonological level up until now. Afterwards, we sketch our methodological choices for the morpho-syntactic survey in REDE. The main focus of the article lies on the analyses of the expansion of the perfect tense and the order of pronominal objects. We report on the current state of research on these phenomena and then present the results of our own survey, which are both suited to validate previous insights and to complement them in certain respects. Finally, we discuss this conclusion against the background of the aforementioned conceptual and methodological challenges.

HANNA FISCHER/STEFAN RABANUS

## Zwischen dialektalem Hintergrund und standardsprachlicher Norm: verbalmorphologische Variation in standardintendierter Sprechweise

### Abstracts

Verbalmorphologische Paradigmen gehören zu den am stärksten kodifizierten und variationsresistenten Teilsystemen der Standardsprache. In einer streng kontrollierten Übersetzungsaufgabe (mündliche Übersetzung der Wenkersätze aus dem Dialekt in die intendierte Standardsprache) wird jedoch subtile Variation sichtbar, und zwar in Form der Apokope von (a) *-e* als Suffix, (b) *-t* als Suffix oder Suffixbestandteil sowie (c) im Ausdruck der Vergangenheit durch Präteritum oder Perfekt. In vielen Fällen reflektiert die Variation im intendierten Standard dialektale Formen, z. B. der *t*-lose Typ *bis* (2. Singular) im westdeutschen, der *t*-lose Typ *sin* (1./3. Plural) im ostmitteldeutschen Raum. In anderen Fällen werden aber gerade dialektdifferente Formen als intendierter Standard konzeptualisiert, z. B. Ersatz von Perfekt- durch Präteritumformen im oberdeutschen Präteritumschwundgebiet.

The morphological paradigms of the verb belong to the most rigidly codified sub-systems of the standard language. However, in a translation task (oral translation of the Wenker sentences from the dialect into the intended standard language) a subtle variation emerges with the apocope of (a) *-e* as suffix, (b) *-t* as suffix/part of a suffix and (c) in the selection of the past tense form (*Perfekt* vs. *Präteritum*). In many cases standard variation mirrors dialect forms, e. g., the *t*-less type *bis* '(you, singular) are' in the Western German, the *t*-less type *sin* '(we/they) are' in the East Central German area. In other cases, however, dialect-different forms are conceptualized as intended-standard forms, e. g., *Präteritum* forms replace *Perfekt* forms in the Upper German area even though *Präteritum* forms largely disappeared in language use.

KATHARINA KORECKY-KRÖLL

## Vertikale morphologische Variation des Deutschen in Österreich am Beispiel der Diminutivbildung

### Abstracts

Nach einem Überblick über die soziolinguistische Situation in Österreich wird die Diminutivbildung als Beispiel für vertikale morphologische Variation beleuchtet. Anhand freier und kontrollierter Sprachproduktionsdaten, mit denen unterschiedliche Bereiche des vertikalen Spektrums von 40 Erwachsenen aus den fünf Hauptdialektregionen Österreichs angesprochen werden, werden die morphologischen Marker Suffix, Umlaut und konsonantische Stammerweiterung analysiert. Während die Stammerweiterung sehr selten ist, tritt der Umlaut im Standard und in den alemannischen Dialekten häufiger auf als im Bairischen. Das Standardsuffix *-chen* findet man vorwiegend bei Übersetzungen in den Standard, während die Diminutive mit Nonstandard-Suffixen in allen Settings bis zu formellen Interviews zahlreich vertreten sind. Ein Vergleich aktueller Übersetzungen in den Dialekt mit den ursprünglichen Wenkerbögen zeigt, dass die Singularformen über 90 Jahre stabiler geblieben sind als die Pluralformen.

After an overview of the sociolinguistic situation in Austria, diminutive formation is highlighted as an example of vertical morphological variation. Based on free and controlled language production data addressing different parts of the vertical spectra of 40 adults from the five main Austrian dialect regions, the morphological markers suffix, umlaut and consonantal stem epenthesis are analyzed. While cases of stem epenthesis are very rare, umlaut is more frequent in Standard German and in Alemannic dialects than in Bavarian. The Standard suffix *-chen* is mainly found in translations to Standard German, whereas diminutives with nonstandard suffixes are frequent in all settings including formal interviews. A comparison of current translations to the dialect with the original Wenker questionnaires shows a greater stability of singular than of plural forms over 90 years.

MELANIE BÖSIGER

*Das isch de Ma, wo ich Tennis spiele: Wandel bei  
Relativsätzen in schweizerdeutschen Dialekten*

**Abstracts**

Im vorliegenden Beitrag werden Relativsätze in schweizerdeutschen Dialekten untersucht. Relativa werden im Schweizerdeutschen gemeinhin mit der Relativpartikel *wo* gebildet, die keine Informationen über Kasus, Numerus oder Genus enthält. Dennoch ist in einigen Relativkonstruktionen ein Kasusmarker erforderlich. Das Hauptinteresse gilt in diesem Beitrag dem Vorkommen und den Formen von Kasusmarkierung bei Relativa. Steht das Relativum im Dativ oder in Kombination mit einer Präposition, wird gemäss Grammatiken zum Schweizerdeutschen ein – flektiertes – Resumptivpronomen („ihm“ oder „ihr“) ergänzt, das diese Informationen enthält. Die Ergebnisse zeigen, dass diese Resumptivpronomen vor allem von älteren Sprecherinnen und Sprechern des Schweizerdeutschen verwendet werden, während die jüngeren andere Relativstrategien verwenden. Darunter ist auch die standarddeutsche Variante *der*, häufiger ist aber die Relativpartikel *wo* ohne Resumptivum, wie sie auch im Nominativ und Akkusativ verwendet wird.

This paper is about relative markers in Swiss German, which are most frequently realized with the relative particle *wo*. This invariant form does not express gender, number or case features. However, in some relative constructions case markers are necessary. Grammatical descriptions of Swiss German claim that a resumptive personal pronoun *ihm* ‘him’ [or *ihr* ‘her’] provides case information after prepositions and instances in which the dative case is expected. My data show that speakers of older generations indeed use this variant, while younger speakers make use of different variants. Among them we find the Standard German variant *der*, but more frequently invariable *wo* without resumptive pronoun is used, just like in the nominative and accusative case.

ANDREA PADOVAN

## Variation in den deutschen Verbalkomplexen zwischen gesprochener und geschriebener Sprache

### Abstracts

In diesem Beitrag werden Aspekte von Verbalkomplexen im Deutschen diskutiert. Verbcluster, die sowohl die „Anhäufung“ von Verbformen am Satzende als auch eine spezifische Morphologie bedeuten (die sogenannten *Infinitivus Pro Participio*-Konstruktionen) und Variation in der Abfolge der Verbformen erlauben, sind ein für die germanischen Sprachen (mit Ausnahme des Englischen) typisches Phänomen. Ausgehend von bisher dokumentierter Variation im Standarddeutschen (in der *Varietengrammatik* und dem *Atlas zur deutschen Alltagssprache*) wird hier eine korpusbasierte Studie vorgestellt, in der sich der Gegensatz von geschriebener und gesprochener Sprache und der Verbmodus als relevant für die Variation herausstellen: Der Gegensatz von Konjunktiv vs. Indikativ spielt eine Schlüsselrolle für bestimmte Konfigurationen des Verbal-komplexes.

This article discusses some aspects of the German verb clusters: verb clustering is a peculiar phenomenon occurring in the Germanic languages (with the notable exception of English) that affects both the syntactic “stacking” of verb forms in clause-final position and their morphology (the so-called *Infinitivus Pro Participio* constructions) with various possible reorderings. Starting from traditional material on standard German variation (the *Varietengrammatik* and the *Atlas zur deutschen Alltagssprache*) this paper will present a corpus-based study focussing on the divide between written and spoken language with a specific focus on mood (subjunctive vs. indicative): mood will in fact play a crucial role in specific clusterings.

TORBEN JUEL JENSEN/MARIE MAEGAARD/NICOLAI PHARAO

## Investigating indexicality of regional morphological variation and change

### Abstracts

This chapter reports on an indexicality study of standard and regional forms of the past participle of strong verbs in western Denmark (Jutland). The last decades have seen a strong standardisation process with respect to language use, and we test the hypothesis that this is driven by the social meanings associated with this morphological variation. We conducted an online matched guise experiment with controlled variation of the participle suffix using recordings with speakers from Eastern Jutland. 262 respondents evaluated the speakers on scales related to personality traits, social background and standardness. The results show that the most regional variant leads to a lower score in perceived standardness but, for younger respondents, a higher score in how “nice” the speaker seems.

Dieser Beitrag stellt die Ergebnisse einer Studie zur Indexikalität standardsprachlicher und regionalsprachlicher Formen des Partizips der Vergangenheit von starken Verben im westlichen Dänemark (Jütland) vor. In den letzten Jahrzehnten hat bezüglich des Sprachgebrauchs ein starker Standardisierungsprozess stattgefunden, der nach unserer Hypothese von den sozialen Bedeutungen gesteuert ist, die mit dieser morphologischen Variation assoziiert sind. Wir haben dazu online ein *matched guise*-Experiment mit der kontrollierten Variation des Partizipsuffixes mit Tonaufnahmen von Sprechern aus dem östlichen Jütland durchgeführt. 262 Versuchspersonen haben die Sprecher auf Skalen zu persönlichen Merkmalen, gesellschaftlichem Hintergrund und Standardkonformität beurteilt. Die Ergebnisse zeigen, dass die regionalsprachlichste Variante zu niedrigeren Werten der perzipierten Standardkonformität aber, bei jüngeren Versuchspersonen, zu höheren Sympathiewerten (Kriterium: “nice”) für die Sprecher führt.